Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 10 (1955)

Heft: 1

Buchbesprechung: Von neuen Büchern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

würde sich dann kaum noch ein Vater zu beklagen haben. Wieviel Freude würde doch ein gelegentliches Lob für eine gute Arbeit oder eine Anerkennung wirken! Wie oft fehlt eine Aufmunterung, ein warmes Lob, ein liebes Wort bei uns Bauern. *Harte Arbeit braucht doch nicht immer harte Herzen zu schaffen!* Wir Jungen brauchen das Verständnis unserer Eltern. Wir möchten sie fragen und von ihnen lernen können. Aber wir möchten auch ein bißchen Freiheit und glauben ein Recht dazu zu haben. Wir möchten uns irgendwie bewähren können. Wir möchten gerne beweisen, daß wir nicht nur reden, sondern auch etwas leisten können.

Eines aber dürfen wir Jungen nicht vergessen. Wie immer wir uns Vater und Mutter gegenüber benehmen, darüber steht doch Gottes Gebot: «Du sollst Vater und Mutter ehren!» Es steht unverrückbar fest und hat seine Gültigkeit heute wie gestern.

Von neuen Büchern

Schach dem Krebs

Dr. med. Dr. phil. Johannes Kuhl

Die Herausgabe dieser Schrift in seinem Verlage ist ein Verdienst des *Schweizerischen Vereins für Volksgesundheit.* In dieser Schrift schildert der bekannte Krebsforscher, für jedermann verständlich, seine Vorschläge zur Verhütung und erfolgreichen Behandlung der Krebserkrankung. Im Vorwort umschreibt er das Ziel seiner Schrift mit folgenden Worten:

«Da wir Erwachsenen mehr oder weniger von einer Krebsangst befallen sind und uns von keiner Seite ein sicherer krebsverhütender Weg gezeigt werden kann, so will ich es tun. Gleich zu Anfang möchte ich jedoch bemerken: Wir müssen diesen Weg frühzeitig und nicht zu spät gehen!

Auch die Rezepte zur Herstellung der krebs- (geschwulst-) verhütenden Kost werde ich bringen.

Drei Millionen Menschen, die jährlich dieser Katastrophe, zum Teil unter großen Schmerzen, erliegen, verpflichten mich zur Veröffentlichung dieser Schrift.»

Der folgende Ausschnitt aus seinem Buche mag den Freunden der «Vierteljahrsschrift» ein Hinweis dafür sein, von welcher Grundidee Dr. Kuhl in seinen Vorschlägen zur Krebsverhütung und -behandlung sich leiten läßt:

«Durch die Entfernung oder Vernichtung des Symptoms «Krebs-Geschwulst» kann daher nie eine Krebskrankheit geheilt werden.

Von definitiver Krebsheilung kann man nur sprechen, wenn auch der

kranke Stoffwechsel (Krebsstoffwechsel) normalisiert, d. h. geheilt wurde.

Unser Weg geht hierbei über die Grundlagen des Zellstoffwechsels, die Atmung (Oxydation) und die Gärung (Glykolyse-Milchsäurebildung), die wir zu beeinflussen suchen. Die Hilfsmittel in diesem Zellstoffwechsel sind die Zellfermente, die biologischen Reaktionsbeschleuniger.

Krebs verhüten, heißt nach meinen Forschungsergebnissen für eine Regulierung des Milchsäurestoffwechsels in den Körperzellen (-geweben) zu sorgen, d. h. durch eine gesteuerte Ernährung mit Milchsäureprodukten diesen Stoffwechsel so zu beeinflussen, daß die physiologische (die normale, vom Körper benötigte Menge) Milchsäure, der Wachstums- und Zellregenerationsstoff aller pflanzlichen und tierischen Zellen, nie zum pathologischen (zum krankhaft - giftigen) Wucherungsstoff wird.

«Die Dosis macht's, daß ein Ding Gift ist», so lehrte Parazelsus. Diese Gefahr besteht bei der Einwirkung einer chronischen Schädigung auf die Körperzellen und besonders nach dem Reifungsalter, wo die Zellregeneration träger ist und einer Anhäufung von Milchsäure in den Körpergeweben Vorschub leistet. Bei einem Ueberwiegen oder Intaktsein der Zellatmung besteht hiefür keine Gefahr. Ein gesundes oder wieder gesundetes Atmungs- (Oxydations-) system der Zellen beseitigt die Milchsäure wieder, und zwar nach Erfüllung ihrer Aufgabe: Die Regeneration der beschädigten (kranken) Zellen bewirkt zu haben. In der gesunden, voll atmungsfähigen Zelle ist die Glykolyse, die Milchsäurebildung aus Glykogen (tierischer Stärke) latent, d. h. ruhend.

Krebs entsteht durch eine Zellenvergiftung

Untermauert durch experimentelle Arbeiten namhafter Forscher fand ich, daß der Krebs, exakter ausgedrückt die Krebskrankheit, eine Vergiftung pathologisch sich regenerierender Zellen mit Milchsäure darstellt. Die giftige (toxische) Menge Milchsäure bewirkt hier eine überstürzte Vermehrung (Wucherung) von Zellen, die das Reifestadium nicht erreicht haben (Peitschenwirkung). Sie bilden die Geschwulst, den Krebsknoten oder beim Zerfall das Krebsgeschwür. Diese unreifen Zellen können nicht atmen. Ihnen fehlt das Atmungssystem.

Der kämpfende Körper will gesunden. Er will seine geschädigten Zellen (Gewebe) reorganisieren. Zu diesem Zweck produziert er den Wachstums- oder besser den Zellregenerationsstoff Milchsäure. Die permament einwirkende Noxe aber verhindert immer wieder diese Zell- (Gewebs-) heilung.

Der ringende Körper gibt sich noch nicht geschlagen. Er produziert, um die Zell- (Gewebs-) heilung dennoch zu erzwingen, weiter Milchsäure. Die Zellen sollen wieder gesunden (reifen) und sich dann vermehren, also wachsen, um den Gewebsdefekt zu beseitigen. Kleine Mengen des Wachstumsstoffes, der Arndt-Schulzschen Regel folgend, gewährleisten dies. Schlägt

aber der Spiegel des Wachstums- oder Regenerationsstoffes, durch die permament einwirkende Schädigung dahin getrieben, ins Toxische, dann werden die Zellen nur noch getrieben, sich zu vermehren, aber nicht mehr zu reifen. Die toxische Konzentration dieser Säure wirkt als Peitsche. Es entsteht der bösartige Tumor, der das Produkt dieses Kampfes ist. Es ist ein über das Ziel hinausschießendes Wachstum unreifer, in ihrer Oxydation geschädigter Zellen, Auswüchse eines sinnvollen Kampfes, der den Lebenswillen des ringenden Körpers manifestiert und bis zur Selbstaufopferung geht. Wir erleben den Kampf für eine gute Sache bis zum ehrenvollen Untergang. Es gibt meines Erachtens in der Natur nichts Sinnloses, möge es uns auch so scheinen.»

*

Was wir über *die gesunde Bodendüngung* im Büchlein von Dr. Johannes Kuhl lesen, wird allen Freunden der «Vierteljahrsschrift» eine freudige Bestätigung ihres eigenen Denkens sein. Für heute lassen wir als kleine Leseprobe den folgenden Ausschnitt daraus folgen. Wir werden in einer kommenden Nummer ganz besonders auf diesen Abschnitt der Kuhl'schen Schrift zurückkommen.

«Der Vorteil der vegetabilischen vor der überwiegenden Fleischkost, vorausgesetzt, daß sie durch unsere Küchen- und Mahltechnik nicht zu sehr denaturiert wird, liegt darin, daß sie im Körper keinen Mineralsalz- und Vitaminmangel aufkommen läßt, der einer Tumorentstehung Vorschub leistet. Hier ist natürlich auch vorauszusetzen, daß eine natürliche, ausreichende und nicht falsche Düngung des Bodens, auf dem die Pflanze wuchs, vorgelegen hat.

Dieser letzte Satz wurde von Vertretern der Mineraldüngerindustrie mit Befremden aufgenommen. Ich bin daher gezwungen, hier kurz auf das Düngungsproblem einzugehen und stütze mich dabei auf das Urteil eines erfahrenen Bodenforschers, Herrn Benediktinerpater Augustin Hessing in Gerleve in Westfalen, der seit 25 Jahren die dortige Landwirtschaft leitet und während seiner Konzentrationslagerzeit unter dem Hitlerregime seine biologische Bodenforschung sogar in Dachau fortführen konnte. Er hat in Dachau sehr interessante Versuche gemacht. Dabei hat er als Indikator auch den Regenwurm benutzt. Seine Forschungsergebnisse sind schriftlich niedergelegt und mit instruktiven Zeichnungen und Lichtbildern versehen. Es war für mich interessant, einen persönlichen Einblick in diese umfangreichen Forschungsarbeiten nehmen zu dürfen. Ueber das Düngungsproblem schreibt er mir folgendes:

Gesunde Bodendüngung

Das ganze Düngungsproblem müssen wir heute unter einem neuen Gesichtspunkt sehen. Wir müssen uns grundsätzlich von der materialistischen Auffassung der letzten Jahrzehnte freimachen und uns mehr einer naturgemäßen, biologischen Einstellung zu-

wenden. In den letzten Jahrzehnten haben wir unsere Böden und auch das Düngungsproblem zu sehr unter rein chemischen Gesichtspunkten gesehen. Daß wir auf unseren Aeckern und Weiden gewichtsmäßig einen viel grösseren Viehbestand (das Bodenleben) zu pflegen, zu füttern und zu betreuen haben, hatten wir bei der verblüffenden Kunstdüngerwirkung vollständig übersehen. Ueberall machen sich langsam, aber sicher die Folgen dieser widernatürlichen Wirtschaftsweise bemerkbar. Mit Schrecken stellen wir fest, daß Jahr für Jahr unsere Produkte abbauen, und daß wir fast jedes Jahr neues Saatgut kaufen müssen. Daß diese abgebauten Produkte sich auf die Gesundheit von Mensch und Tier auswirken, bleibt nicht zu verwundern ... »

BUCHHANDLUNG DER EVANGELISCHEN GESELLSCHAFT BERN

NÄGELIGASSE 9 TEL. (031) 2 25 83 GEGRÜNDET 1848

Die Bücherbezugsquelle der evangelischen Familie seit über 100 Jahren

Töchter

die den dankbaren Beruf einer *Masseuse* erlernen wollen: 2jähriger Lehrgang mit Abschlußdiplom, erhalten gerne jede gewünschte Auskunft.

Wir suchen jederzeit Töchter als *Schwesternhilfen und Hausangestellte* bei guten Arbeits- und Lohnverhältnissen.

Siloah Gümligen

Zuschriften an die Direktion.

Kur- und Pflegeheim des *Diakonissenhauses*

SILOAH

Gümligen, Telephon 4 29 93

Unsere erfolgreichen *Kräuterpackungen* (Rheumaherbkuren) nach Dr. Abrahamowicz, Wien), nebst *Spezial-Heil-Massage, Bindegewebsmassage* gegen *Rheumatismus, Arthritis, Ischias.*

Subaquale Darmbäder, Kneippanwendungen, Ultraschall, Kurzwellen. Diätkuren.

Unser *Pflegeheim* bietet Ihnen schöne Einzelzimmer mit Telephon und Radio. - Lift. - Freie Arztwahl.

Prospekte durch die Direktion.